

Dr. Nestor Cerutti

1886—1940.

Schon wieder hat unsere Gesellschaft den Hinschied eines Mitgliedes zu beklagen. Am 18. Juli dieses Jahres ist der Stiftsherr Dr. Nestor Cerutti unerwartet rasch einem heftigen Anfalle von Diabetes zum Opfer gefallen. Eben war er von einem Aufenthalte im Aostatale, wo er die Hemipterenfauna mit jener des Wallis vergleichen wollte, mit reicher Ausbeute heimgekehrt und wollte sich mit dem ihm eigenen großen Eifer an deren Bearbeitung machen, als ihn der Tod Lupe und Feder abzulegen zwang.

Nestor Cerutti wurde 1886 in Chippis geboren. Schon in jungen Jahren fühlte er sich zum Priester berufen und trat in die geistliche Bruderschaft des Großen Sankt Bernhard ein. Seine erste Messe las er 1910 in Chippis. Nachher studierte er an der Universität in Löwen und erwarb dort den Dokortitel in Philosophie. Zurückgekehrt, wirkte er als Lehrer am Hospiz, übernahm das Pfarramt von Sembrancher von 1917—1928, um wiederum ins Lehramt auf dem St. Bernhard zurückzukehren. Später amtete er einige Jahre noch als Aushilfe in Montana und zog sich dann ins Ordenshaus zu Martigny zurück, um sich dort ganz seinen wissenschaftlichen Studien zu widmen.

Im Jahre 1913 trat er unserer Gesellschaft bei. Wir alle, die wir ihn noch persönlich kennen lernen durften, schätzten ihn bald als einen eifrigen, lebenswürdigen und bescheidenen Entomologen und Kollegen. Seine wenigen kürzeren Arbeiten über die Hemipteren des Wallis, die in den letzten Jahren in ziemlich rascher Reihenfolge in unsern Mitteilungen publiziert wurden, zeugen von großem Wissen und gründlicher Arbeit. Sie sollten die Vorläufer einer späteren Monographie der Hemipteren seiner näheren Heimat sein — eine Monographie, die sich sicherlich würdig an jene seines Landsmannes E. Favre beigesellt hätte. Auf zahllosen Exkursionen, die ihn bis in die entlegensten Täler des Wallis führten, sammelte er mit unermüdlichem Eifer und Gewissenhaftigkeit. Er wird uns als angenehmer, etwas schweigsamer Reisebegleiter geschildert, den seine Wissenschaft ganz in Anspruch nahm, so daß er lieber auf die Teilnahme an den Bergtouren der Murithienne verzichtete, deren sonst eifriges Mitglied er war, um auf eigenen Wegen in aller nötigen Muße und Gründlichkeit sammeln zu können. Trotz seiner Vorliebe für die Hemipteren — wahrlich eine Insektengruppe, die es verdiente, mehr gesammelt und studiert zu werden — war er für andere Disziplinen der Wissenschaft nicht verschlossen. So widmete er sich besonders gern auch der Ornithologie und veröffentlichte 1935 eine Arbeit über die Vögel des Großen St. Bernhardpasses. Eine Sammlung kleiner Nager von Cerutti befindet sich in dem Museum Lausanne.

Die ganze SEG trauert um den verehrten Verstorbenen. Sein Tod bedeutet auch für uns einen herben Verlust. Möge er in Frieden ruhen!

K.

(Nach einem Nachruf von Ph. Farquet in
Bull. d. l. Murithienne fasc. XVII p. 108.)